Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 69 (1991)
Heft: 3

Artikel: Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land : in eine Marktlücke gefallen
Autor: Kilchherr, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722967

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land

In eine Marktlücke gefallen

Eigentlich wollte Dominik Baud zusammen mit einer Kollegin 1982 in Bern einen Hausbetreuungsdienst (HBD) anbieten, der bei Abwesenheit der Besitzer zum Haus «schaute» und die Briefkästen leerte. Einige Inserate und Flugblätter, die an Anschlagbrettern in Selbstbedienungsläden aufgehängt wurden, sollten das Angebot bekanntmachen. Die beiden Anbieter hatten von Anfang an ein volles Auftragsbuch, denn anscheinend hatten sie eine Marktlücke entdeckt. Sogar «Der Bund», der von dieser Dienstleistung Kenntnis erhielt, brachte einen Artikel darüber. Hinzu kam, dass in Gesprächen mit Klienten sich weitere Bedürfnisse zeigten – Glätten, Putzen, allgemeine Haushaltarbeiten, Einkaufen und eigentliche Pflege –, so dass sie sich bald einmal entschlossen, ihren Hausbetreuungsdienst auszubauen. Dominik Baud suchte daraufhin per Inserat Leute für allgemeine Haushaltarbeiten. Auf Anhieb meldeten sich etwa 40 interessierte Personen. Ehemalige Krankenschwestern und Pflegerinnen meldeten sich auf ein weiteres Inserat, in dem Personal für die Pflege zu Hause gesucht wurde.

Das Ziel: In jeder Stadt eine Vermittlerstelle!

Bis 1986 bot der «Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land» nur in Bern seine Dienste an. In den folgenden Jahren weitete er sich mit der Gründung von sogenannten «Filialen» in der ganzen deutschsprachigen Schweiz aus. Bis heute sind 21 Zweigstellen vor allem in den grösseren Städten in Betrieb. Geplant ist eine weitere im Tessin, wo man sich auch einen grossen Bedarf ausrechnet. Dominik Baud hat sich ein hohes Ziel gesteckt: In jeder Schweizer Stadt soll es einmal eine Stelle geben, über die man die Dienste des HBD abrufen kann.

Bedürfnisse, die bis jetzt nicht abgedeckt waren

Auf einem Informationsblatt des HBD erfährt man die Bedürfnisse, die bis anhin nicht oder nur vereinzelt abgedeckt waren und die sich dem Leiter des HBD fast von selbst offenbarten. Dazu gehören: Leeren des Briefkastens, Betreuung von Haustieren und Pflanzen, Pflege des Gartens (Rasen mähen, Schnee schaufeln), Vortäuschen von Anwesenheit der Bewohner eines Hauses durch unregelmässiges Verändern des Fassadenaspekts (Rolläden, Licht bei Dunkelheit usw.), Räumlichkeiten lüften. Und als Fortsetzung dieser Dienstleistungen bietet der HBD auch die «Betreuung hilfsbedürftiger Personen» an und stellt sich als das fehlende Glied in der Kette zwischen Pflegeheimen, Spitälern und sozialen Stellen vor, «damit immer mehr Betagte ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen können».

Die Kosten der Betreuung

Doch diese Betreuung will bezahlt sein. Dominik Baud legt Wert darauf, dass seine Familien-AG nicht vom Staat abhängig ist – und der Staat deshalb auch nicht in die Vermögenssituation der Klienten Einblick nehmen kann, was viele schätzen würden. Dies hat natürlich seinen Preis. So kostet je nach Kanton eine Stunde Haushaltarbeiten zwischen 27 bis 34 Franken. Klar ist, dass in einer Grossstadt der höchste Tarif, auf dem Land ein niedrigerer Tarif zur Anwendung kommt, wobei gerade auf dem Land sehr oft die Kosten des Anfahrtsweges noch bezahlt werden müssen. Nach einer Preisliste für eine kleinere Stadt im Kanton Bern kostet die Betreuung während einer Stunde Fr. 28.80 bis Fr. 35.–. Für eine Viertelstunde Hausbetreuung (zum Beispiel Leeren von Briefkästen, Spritzen von Blumen) sind Fr. 16.50 zu bezahlen.

Heute arbeiten beim HBD bis zu 500 Personen mit. 1000 Personen werden von ihnen «betreut», etwa 70% davon sind älter als 50 Jahre. Sogar die Sozialdienste einiger Spitäler arbeiten mit dem HBD zusammen: Sie melden ihnen Leute, die aus dem Spital entlassen werden und die noch eine Nachbetreuung nötig haben. Ebenfalls gelangen auch Altersheime an den HBD: Personen, die wegen einer Warteliste noch nicht ins Altersheim eintreten können, werden des öfteren betreut. Und so hat auch Dominik Baud die von der Spitex noch nicht abgedeckte Marktlücke erkannt und bietet seine Dienste eben auch als «Übergangslösung für ältere Menschen» an.

Franz Kilchherr